

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1923)

Artikel: Blinde bei Spiel und Arbeit
Autor: E.G.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-989004>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Blinde Knaben bei fröhlichem Wintersport

Blinde bei Spiel und Arbeit.

Früher glaubte man, ein blindes Kind könne nichts lernen. Vor hundert Jahren wurden die ersten Blinden-Erziehungsanstalten errichtet. Wir haben solche in Zürich, Spiez, Greiburg, Lausanne und Chailly (bei Lausanne). An letzterem Ort finden geistig schwache blinde Kinder Aufnahme. — Im ganzen haben wir in der Schweiz rund 150 nicht sehende Kinder. Davon stehen etwa 120 im schulpflichtigen Alter. — Die Anstalten in Spiez und Chailly nehmen auch Kinder unter 7 Jahren auf.

Eine Erziehungsanstalt für Blinde zeigt uns eine eigenartige Welt. Wenn ihr, liebe Leserinnen und Leser des „Pestalozzi-Kalenders“, Gelegenheit habt, eine solche zu besuchen, so unterlaßt es nicht! Ihr werdet reichen Gewinn davontragen. Dankbar werdet Ihr die Heimstatt lichtberaubter Kinder wieder verlassen, und der Gedanke, daß man sogar mit unvollkommenen Sinnesorganen etwas Tüchtiges werden kann, wird Euch ein Ansporn sein zu treuer Arbeit.

Aus der Blindenschule können wir Euch vielleicht ein nächstes Mal anhand einiger Bilder etwas erzählen.

Oben auf dem Bilde seht Ihr ein paar Knaben, die offenbar ebenso eifrig und frohgemut dem Wintersport huldigen, wie Ihr. Den großen Schlitten leitet, vorn sitzend, ein Schwachsichtiger. Der Schlittschuhläufer, welcher der



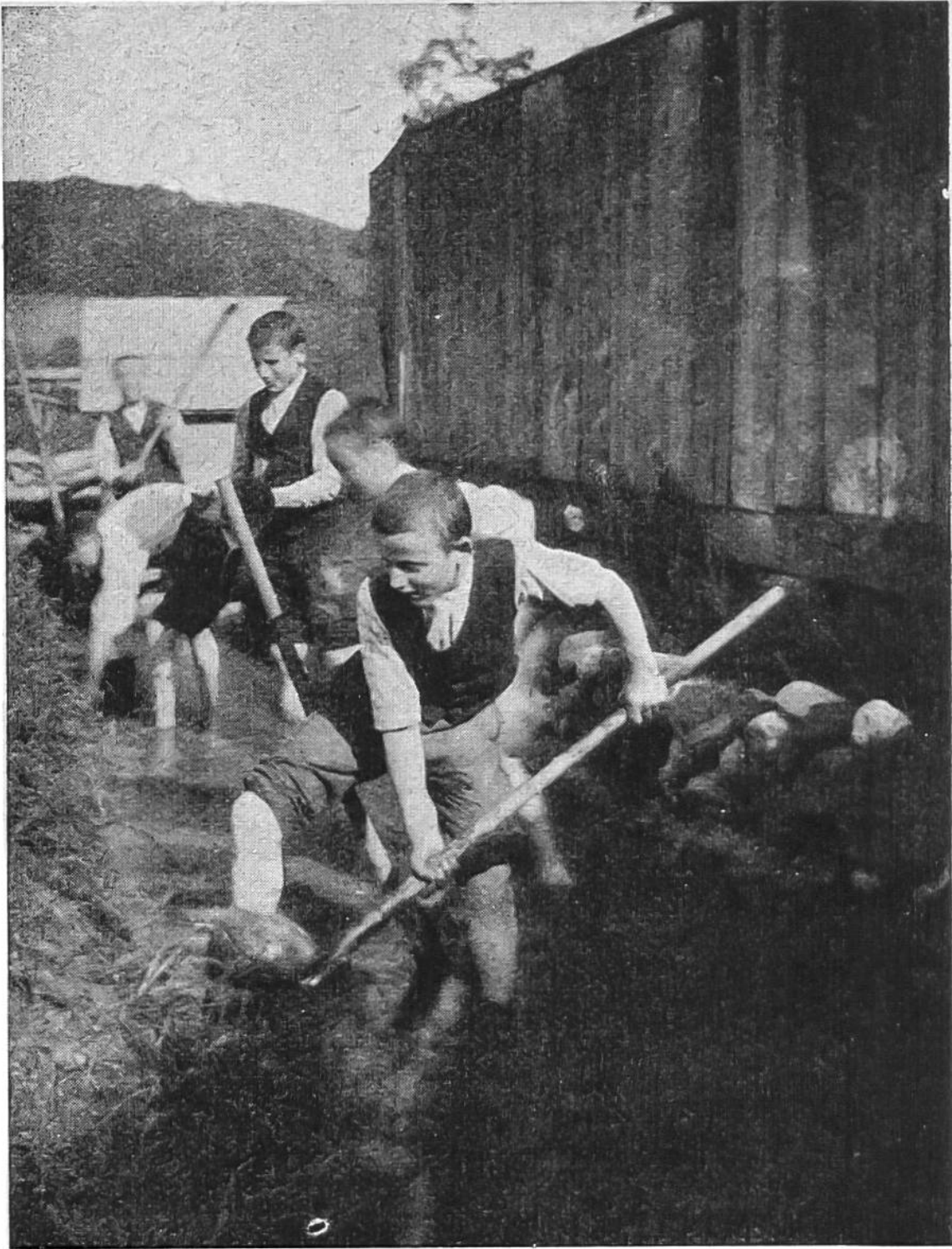
Blinde Knaben bei eifriger Feldarbeit.

Gruppe folgt, ist ganz blind. Er tummelt sich aber nahezu so sicher und munter wie ein Sehender auf seiner Bahn, wenn er sich in derselben einmal auskennt. Der auf eigene Rechnung mit dem Schlitten zu Tal steuernde Junge sieht noch etwas. Aber auch er muß sich mehr auf seine gute Orientierungsgabe und seinen „Sernsinn“ verlassen, als auf seine Augen. — Schlitteln und Schlittschuhlaufen sind bevorzugte Wintervergnügen der blinden Jugend. — Eine rabiate Schneeballschlacht, bei der das lebhafteste Schwätzen und Lachen der Gegenpartei dem „Kämpfenden“ immer wieder das Ziel an gibt, wird bei jeder günstigen Gelegenheit veranstaltet. — Oft ersteht ein recht gelungener Schneemann unter der geschickten Hand des Blinden.

Auch sonst ist man an Bewegungsspielen aller Art in den Erziehungsanstalten für Blinde nicht arm. Wer hier einer Spielsunde zusieht, hat oft Mühe, zu glauben, daß er wirklich blinde Kinder vor sich hat.

Früh lernt das blinde Kind aber auch die ernste Arbeit kennen und lieb gewinnen.

Im Bild oben an der Seite sehen wir, wie ein Stück Land urbarisiert wird. Natürlich können nicht alle Arbeiten durch Blinde allein besorgt werden. Aber ein wohlorganisiertes Zusammenwirken von Sehenden, Halbblinden und ganz Erblindeten erzeugt beachtenswerte Arbeitserfolge.



Eine willkommene, fröhlich verrichtete Arbeit. Blinde Knaben beim Ausräumen und Eindämmen eines Baches.



Blinde Knaben beim Zerfeinern von Holz, ſie erweiſen ſich dabei geſchickter als viele Sehende.

Hier ſehen wir Knaben beim Zerfeinern von Holz. Das Zerſägen der Spalten gilt auch bei uns nicht als eine beſonders große, wohl aber als eine geſundheitlich unſchätzbar wertvolle „Kunſt“. Etwas heißer iſt dann das Holzſpalten. Aber ſchon die größeren Schulknaben bringen es in dieſer Handlung zu einer erſtaunlichen Sicherheit und Gewandtheit. Verletzungen kommen dabei faſt nie vor.

Die Burſchen, die wir im Bilde auf der vorhergehenden Seite ſo wohlig und vergnügt im Waſſer herumpatſchen ſehen, verrichten ebenfalls nützliche Arbeit. Es gilt, ein Bachbett auszuräumen und die eingestürzten Ufer zu „verbauen“.

Je mehr auf dieſe Weiſe das blinde Kind — auch im Spiel — zur Arbeit angehalten wird, deſto beſſer lernt es, ſeine eigene Perſon zurückzuſtellen, ſein ſchweres Leiden wahrhaft zu überwinden und ſein Leben einzustellen auf den großen Gedanken: „Wer der Menſchheit dienen will, der muß ſein Ich begraben.“ E. G.